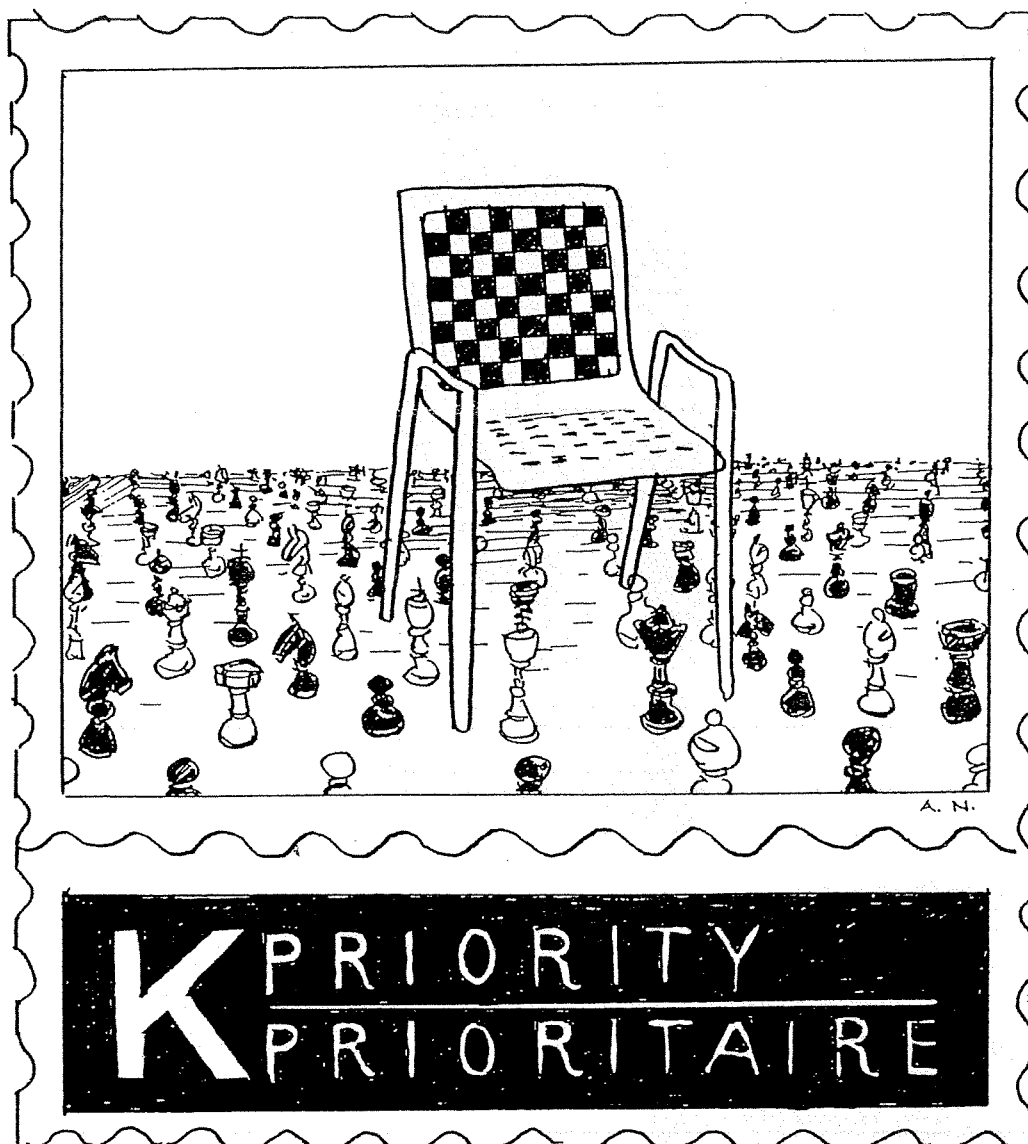


K-POST

September-Ausgabe 09



K PRIORITY
PRIORITAIRE

Vorwort:

Liebe Leserin, lieber Leser

Auch Kunstschächler werden aufmerksam, wenn der Schachklub Zürich seinen 200. Geburtstag feiert, besonders dann, wenn der bekannte Schachhistoriker und Nationalliga-A-Spieler Richard Forster (Bild) die Jubiläumsschrift verfasst. Er zeichnet darin auf, welche Bedeutung in diesem Verein das Kunstschach über all die Jahre hatte. (S.5) Heinz hat für Sie (S.6) aus diesem grandiosen Auftragswerk drei Dreizüger ausgewählt, die zwischen 1891 und 1946 entstanden sind. Die Komponisten und Mitglieder des Schachklubs Zürich, Joseph Juchli, Theophil Schaad und Walther Preiswerk, haben als Förderer des Kunstschachs für dessen Weiterentwicklung in der Schweiz ein grosses Verdienst. Die Aufgabe von Juchli wird Sie – falls Sie sie selber lösen – wahrscheinlich mehr fordern als unsere beiden Lösungsaufgaben von J. Kupper und J. Mieses. (S.3)

In der fortgesetzten Verteidigung (S.7) zeigen wir Ihnen im ersten Beispiel, in der Verteidigung zweiten Grades, schöne Grimshaw-Verstellungen. Zwei erste Preise, haben F. Gamage und S. Brehmer für Ihre Kompositionen (Verteidigungen dritten Grades) erhalten.

(bw)



Verantwortliche Redaktion

Heinz Gfeller, Burgackerweg 5a, 3047 Bremgarten (heinz.gfeller1@bluewin.ch) & Beat Wernly (bewernly@hotmail.com)

Einsendungen bitte bis zum 5. des folgenden Monats an Beat Wernly

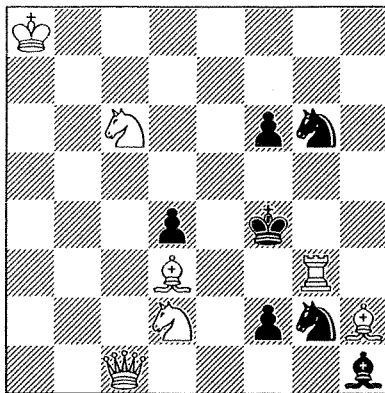
Einzahlungen / Abonnemente / Adresswesen

K-Post, Beat Wernly, Pelikanweg 11, CH 3074 Muri
Preis / Jahr: CHF 25.-
Bank:: BEKB - Konto: 30-106-9
Konto: 42 4.038.751.03

Aufgabe Nr. 186

J. Kupper

Freie Presse 2004, 2. Pr.

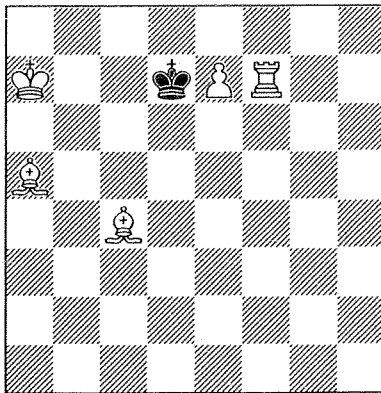


Matt in 2 Zügen

Aufgabe Nr- 187

J. Mieses

Leipziger Ill. Ztg.1882



Matt in 3 Zügen

Kontrollstellungen

Nr.186

W: Ka8 Dc1 Tg3 Ld3 Lh2
Sc6 Sd2 (7)

S: Kf4 Lh1 Sg2 Sg6 Bd4 f6
f6 (7)

Nr. 187

W: Ka7 Tf7 La5 Lc4 Be7
(5)

S: Kd7 (1)

Erholen Sie sich vom Hundstageswettbewerb und von den Ferien bei Aufgaben von Alt und Jung, die das Löserherz erfreuen. Mit seinem Zweizüger Nr.186 dokumentiert „unser“ Seppi Kupper seinen zweiten Problemfrühling. Ohne kompliziertes Verführungsspiel in moderner Thematik lassen sich Preisrichter heute nicht mehr betören, sollte man meinen, aber dieser glänzende Zweizüger beweist das erfreuliche Gegenteil.

Ganz im Gegensatz dazu hat der legendäre Partiegrossmeister Jacques Mieses (1865-1954) den Rex-Solus-Sechssteiner im zarten Alter von siebzehn Jahren komponiert, aber das war nur einer der wenigen Abstecher ins Kunstschach. Sechzig (!) Jahre lang nahm er an internationalen Schachturnieren teil, mit wechselnden, manchmal seinem Namen gemäss miesen, aber insgesamt doch sehr guten Ergebnissen.

Zum Zweizüger

Ein Feuerwerk wird sich entzünden
beim Lösen, prachtvoll und famos,
und in die Kommentare münden
spontan auch viele Ahs und Ohs.

Nach dem oben Gesagten bleibt uns eigentlich nur noch übrig, unseren Lösern und hoffentlich auch Einsteigern viel Genuss zu wünschen.

Für die unflätige Ausdrucksweise beim nächsten Vierzeiler bitten wir Sie im Voraus um Entschuldigung und berufen uns auf Christian Morgenstern: „Das raffinierte Tier tats um des Reimes willen.“

Zum Dreizüger

Zuweilen zog auch Mieses dumm,
vermied hier jedoch Dreck zu kotzen.
Vielleicht gibt Ihnen dieses Mumm,
den Schwierigkeiten keck zu trotzen.

Wer sich an Mieses erinnert, denkt wohl vor allem an das für viele Schachanfänger wegweisende „Lehrbuch des Schachspiels“ von Mieses/Dufresnes und an die unterhaltsamen Anekdoten, die über ihn erzählt werden. Zunächst die bekannteste: Als Mieses an einem Turnier in New York teilnahm, fragte ihn ein Amerikaner, der seinen Namen falsch aussprach: „Are you Mister Meises?“ Mieses antwortete schlagfertig: „No, I am Meister Mieses.“ Das hat natürlich dazu angeregt, im Vierzeiler wieder einmal Schüttelreime zu verwenden.

Lösungen früherer Aufgaben

Nr. 178, Zweizüger von Bohumil Semerád, Národní politika 1909 (W: Ka8 De2 Te3 La5 Sb7 = 5; S: Ka4 Dg4 Sa1 Ba3 f5 g7 = 6)

„Beim ersten Blick auf diese Stellung zog es mir den Turm fast magisch auf b3“, schreibt R. Heckendorn, aber nicht alle fanden den Zug **1.Tb3!** (2.Db5♣) so schnell. Die angekündigten Modellmatts lauten: **1. – Kxb3 2.Sc5♣, 1. – Sxb3 2.De8♣** und **1. – Dxe2 2.Tb4♣**. (1. – Dc4 2.Dxc4♣). „Feiner Schlüssel, effektvolle Opfer!“ schrieb seinerzeit F. Chlubna dazu. G. Schaffner: „Eindrucksvolle Stellungsdynamik, innerhalb derer die drei breit aufgefächerten Modellmatts rücksichtlich der weissen Felder fein harmonisieren.“ A. Schönholzer: „Da kommt tatsächlich eine wehmutsvolle Stimmung auf. Böhmisches Problemkunst!“ E. Erny: „Böhmischer Stil – ein Begriff, der immer Prachtsmattbilder verheisst. Und so ist es auch diesmal! Wunderschön!“ F. Wiedmer: „Starker Schlüsselzug als Turmopfer!“ J. Mettler: „Ein prächtiges Werk zum Geniessen.“ W. Leuzinger: „... Ein böhmischer Zweier, bei dem es auch nach 100 Jahren nichts zu meckern gibt!“ J. Meli: „Einfach schön.“ A. Oestmann: „Mir gefällt die Aufgabe aus dem Jahr 1909 besser als diejenige aus dem Jahr 2005.“

J: Richert: Was gibt's für ne Parade
Auf schwarze Dam b4?
Das ist nun wirklich schade ...
Doch Prost zum Gratisbier!
Das tönt als sei ich undankbar ...
Nein, dies Problem ist wunderbar!

Nr. 179, Dreizüger von P. Ruzcynski, M. Vukcevic-MT 2005, 1. Preis (Kh1 Dg5 Tb1 Tb2 Lc1 Se1 Sg1 Bf2 g2 = 9; S: Kf1 Tc6 Lb4 Lb7 Bd5 d6 e4 e6 g3 h5 = 10)

Auf irgend eine Geissart sollte man die Halbbatterie auf der Grundlinie zur Batterie umwandeln und abfeuern können, aber wie? 1.Ld2? Tc1! und Sc2? Txc2! vereiteln vorerst dieses Unterfangen. Eine Grimshaw-Verstellung auf c3 würde helfen, und dies gelingt tatsächlich mittels **1.Df6!** (2.fxg3+ Kxe1 3.Ld2♣) **Tc3/Lc3**. Wenn der Turm verstellt, entscheidet **2.Ld2! Tc1 3.fxg3♣**, wenn es der Läufer ist, **2.Sc2! Lxb2/Le1 3.Lxb2/Se3♣**. G. Schaffner: „Reversal-Thematik bei den Fortsetzungen mit vorsorglichen zusätzlichen weissen Interferenzen auf der 2. Reihe und in den von Schwarz verstellten Linien, der diese Selbstsperrungen am giftigsten in Thema A-Manier durch Angriffe auf die Wirkungskraft der wD wieder aufhebt und dadurch das ursprüngliche Drohparadenmotiv gewissermassen wie einen roten Faden fortsetzt, wonach Weiss in ebensolcher Weise seine Halbbatterie durchwegs präzise abbaut. Das quillt von vernetzt erdachtem Inhaltsreichtum über und weist die Tendenz auf, das rein intellektuelle Fassungsvermögen selbst erfahrener Löser zu übersteigen, befindet sich damit aber auf der Höhe der Zeit!“ Thomas Maeder: „Tolle Sache!“ J. Mettler: „Bemerkenswert zu sehen, wie sich Schwarz am Geschehen beteiligt.“ G. P. Jenny: „Es war verblüffend zu sehen, wie sich Schwarz bei diesem Overkillpotenzial wehren kann.“ Th. Ott: „Etonnant! Grandiose!“ W. Leuzinger spricht von einem „nicht alltäglichen, inhaltsreichen Dreizüger“ und stellt die Frage nach der Legalität: „Haben wir es hier mit einem talentierten ‚Schmuggelkönig‘ zu tun?“ Antwort: Am besten erfindet man selber eine fiktive Partie. Die schwarze Bauernstellung bereitet ein wenig Mühe, aber dann gelangt der sK problemlos über d3 und e2 nach f1.

R. Schümperli Es dauert ein Weilchen bis es in der Denkkammer tagt:
Hier ist bei Weiss Vorausschauen gefragt.
Nicht den Stein, der vortprescht sollst du verjagen,
sondern die Züge des verbleibenden musst hinterfragen!
So schadets nicht einmal, wenn die wD fällt,
weil Springer c2 den Turm aufhält.

R. Notter: Gar so schwierig war es nicht,
 Wie man hätte können denken.
 Leichtes Drohspiel brachte Licht,
 Liess mich bald die Fahne schwenken.

Löserliste:

Lösungen zur Juni-Ausgabe haben eingesandt: Hans-Peter Balmer, Worb; Peter Blaser, Schliern; Giuliana Brüggemann, Bern; Erich Erny, Rothenfluh; Peter Haller, Ittigen; Roland Heckendorn, Arlesheim; Paul Hurni, Belp; Guy P. Jenny, Altstätten; Jost Koch, Bern; Wolfgang Leuzinger, Adliswil; Thomas Maeder, Bern; Jürg Meli, Bern; Josef Mettler, Bürglen; Rolf Notter, Bottmingen; Andreas Oestmann, Münsingen; Thierry Ott, Genève; Jürg Richert, Gampelen; Hans Salvisberg, Bannwil; Gerold Schaffner, Sissach; Andreas Schoenholzer, Kirchlindach; Reiner Schümperli, Basel; Hildegard Schwab, Liebefeld; Kurt Tanner, Aesch; Fred Wiedmer, Ostermundigen; Rudolf Wüthrich, Würenlos.

Kunsts(ch)achliches

Buchbesprechung

R. Forster: 200 Jahre Schachgesellschaft Zürich“ 1809 bis 2009. Eine helvetische Schachgeschichte in zwei Jahrhunderten mit einem Turnier- und Personenlexikon, Zürich 2009, 576 S. CHF 60. – (Vertrieb: SG Zürich, www.sgzurich.ch)

Ein dicker Band mehr zum Verstauben im Büchergestell, sofern er darin überhaupt noch Platz hat, was solls? – Bitte nicht zu schnell urteilen, denn das schmucke, reich bebilderte Buch mit den grossen silbernen Lettern auf blauem Grund hat es, wie man bald sieht, buchstäblich in sich!

Der zweihundertste Geburtstag des ältesten noch lebenden Schachvereins der Welt wurde, wie Sie wissen, kürzlich mit attraktiven Veranstaltungen wie diversen Turnieren und einer denkwürdigen Simultanveranstaltung im Zürcher Hauptbahnhof mit mehreren ehemaligen und gegenwärtigen Schachweltmeistern gefeiert. Am eindrücklichsten aber und von bleibendem Wert ist dieses Buch. Es wurde vom Schachhistoriker Richard Forster, einem der stärksten Schweizer Turnierspieler und Leiter der Schachspalte in der NZZ, grandios gestaltet und ist das imposante Resultat einer langen und intensiven Forschungsarbeit.

Im ersten Teil mit dem Titel „Geschichte“ werden die Ereignisse von 1809 bis heute minutiös aufgearbeitet, wobei auch die Vorstufen im Mittelalter erwähnt werden. Da vernimmt man etwa, dass es im Zusammenhang mit unserem edlen Spiel in Zürich zu einer Schlägerei mit gerichtlichen Folgen kam und dieses vom sittenstrengen Rat um 1530 sogar verboten wurde. Interessant ist auch, dass vom Gründungsakt der Gesellschaft weder ein Protokoll noch ein Zeitungsbericht vorhanden ist, es kein festes Spiellokal gab und die ersten Mitglieder Bretter und Figuren selber mitbringen mussten. Dafür zahlten sie keinen Beitrag. Das Gründungsjahr konnte nur aus später zufällig gefundenen Kassaberichten rückwärts errechnet werden.

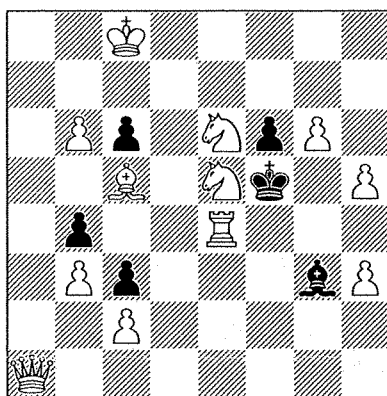
In mehreren Abschnitten wird dann die Vereinsgeschichte spannend weiter erzählt und mit vielen farbigen Einzelheiten ausgestattet, wobei die verantwortlichen Personen ausführlich porträtiert werden. Eine wichtige Rolle spielen dabei die ausländischen Spitzenkötter, die an Turnieren teilnahmen oder Simultanvorstellungen gaben, allen voran Weltmeister Emanuel Lasker, aber auch Maróczy, Nimzowitsch, Réti und Tartakower, um nur die früheren zu nennen. Uns interessiert natürlich besonders, dass Meister Mieses öfters Gast war und das Ende einer Simultanpartie, die er im Jahre 1901 gespielt hat, unter einem Diagramm kommentiert wird.

Das Personenlexikon als zweiter Teil stellt eine prächtige Fundgrube dar. Neben zahllosen Partiebeispielen findet der Kunstschächler darin - erstaunlicher und erfreulicherweise - auch ca. vierzig Aufgaben-Diagramme, die fachmännisch besprochen werden. Neben orthodoxen

Zwei- und Dreizügern sind Mehrzüger, Selbstmatt- und Märchenschach-Aufgaben sowie Studien vertreten. Selbstverständlich tauchen dabei bekannte Namen wie Fahrni, Henneberger, Flatt, Johner, Nagler, Fontana, Kupper und Züger auf. Aus diesem Teil bringen wir nachstehend drei Kostproben mit gekürzten Angaben sowie den entsprechenden Diagrammen und Fotos. Sie beleuchten die Frühgeschichte des Schweizer Kunstschachs anhand herausragender Persönlichkeiten. Man kennt sie und einige ihrer Werke aus dem berühmten „Alpine Chess“, aber im Gegensatz zu den spärlichen biographischen Angaben von A. C. White hat Forster je ein zwar kurzes, aber doch anschauliches Porträt zusammengestellt.

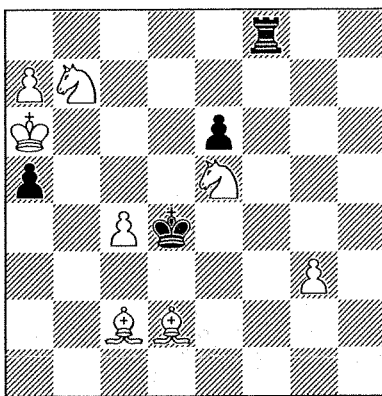
Auf den dritten und vierten Teil mit dem Turnierlexikon und der Chronik möchten wir hier nicht eingehen, aber dem interessierten Turnierspieler bieten auch diese Kapitel ausserordentlich viel. Für das Ganze kann gelten: Anschaffen und nicht verstauben lassen!

Joseph Juchli
5. Stiftungsfest des ASK
München, 1891



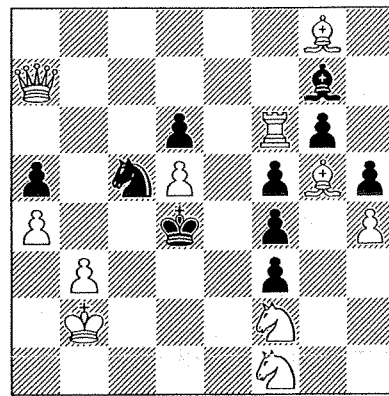
A) Matt in 3 Zügen

Theophil Schaad
SSZ
1906

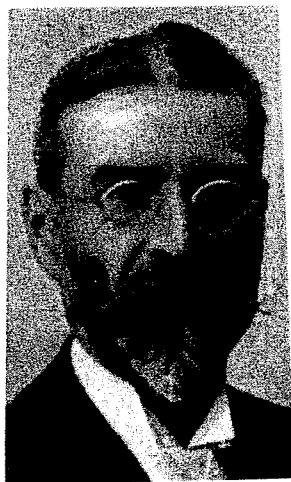


B) Matt in 3 Zügen

Walther Preiswerk
SSZ
1946



C) Matt in 3 Zügen



A) Joseph Juchli (1847-1905), von Beruf Kaufmann, gilt neben Albert Oberhänsli als der bedeutendste Schweizer Problemkomponist des 19. Jahrhunderts. Sein renommierter Freund Adolf Bayersdorfer sagte einmal: „Ein Problem von Juchli kenne ich unter Hunderten heraus.“ Juchli, von Beruf Kaufmann, war Ehrenmitglied des „Akademischen Schachklubs München“, in dessen „Monatsblättern“ er viele seiner Aufgaben publizierte. Darunter findet man ausgesprochene Knacknüsse wie etwa unser Beispiel. Versuchen Sie es doch zu lösen! Falls Sie scheitern, können Sie immer noch auf S. 8 nachsehen.

B) Dr. Theophil Schaad studierte in Bern, Würzburg, Basel und Leipzig und liess sich als Arzt in Schaffhausen nieder. Nachdem seine Braut kurz vor der Heirat gestorben war, zog er sich zurück und fand im Schach, vor allem beim Problem, Trost und Ablenkung. Als erster Problemredaktor der „Schweizerischen Schachzeitung“ hatte er ein Drittel des Platzes für seine Rubrik zur Verfügung, was man heute fast nicht mehr glauben kann. In Schaffhausen gründete er die Schachgesellschaft und wurde deren Präsident und Ehrenmitglied.

Schaad verfasste schwerblütige Probleme im Stile der alten deutschen Problemrichtung von Johann Berger, aber dieser Dreizüger gehört zu seinen gefälligen leichteren Aufgaben. 1.a8D? (2.Da7+ Kxe5 3.Lc3♯) wird mit 1. – Tf3! widerlegt- Die Lösung bringt **1.a8S!** mit der Drohung 2.Sc6+ Kxc4 und dem Dreispringermatt 3.Sb6. Die Abspiele lauten: **1. – Txa8+ 2. Kb5** (3.Sc6/Sf3♯) **Kxe5 3.Lc3♯** und **1. – Tc8 2.Sf3+ Kxc4 3.Sb6♯** und nun haben ihn die drei Pferde doch noch erwischt.

C) Dr. Walther Preiswerk, Jurist aus einer alten Basler Familie, leitete bald nach dem Studium Filialen der Chamer Milchgesellschaft und wurde Direktor beim Nestlé-Konzern. In der Schachszene war er zunächst als starker Partyspieler erfolgreich. So belegte er am Schweizerischen Schachturnier 1905 den zweiten und 1914 den dritten Platz. Später erregte er noch Aufsehen in Simultanpartien, indem er Lasker und Rubinstein besiegte und gegen Aljechin ein Remis erreichte. Inzwischen hatte er sich aber immer mehr dem Kunstschach verschrieben. Auch er gehörte zu den Mitgliedern des Akademischen Schachkubs München, und als er nach Basel zurückgekehrt war, begründete er die Schachspalte der Basler Nachrichten, deren Leitung er 1905 an Erwin Voellmy weitergab. Auch als Funktionär spielte er eine bedeutende Rolle. Er war Ehrenmitglied der Basler Schachgesellschaft, erster Sekretär des SSV-Zentralvorstandes, sieben Jahre lang Problemredaktor der SSZ und für kurze Zeit sogar Schatzmeister des Weltschachbundes.

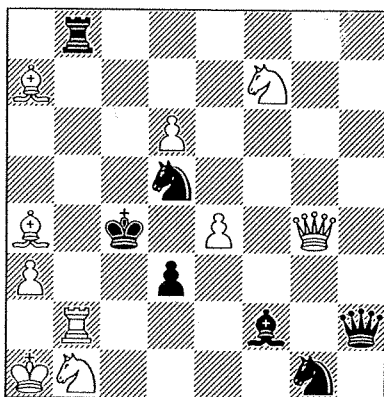
In unserem Beispiel mit dem schachprovokierenden Schlüssel **1.Te6!** folgt **1. – Kxd5+ 2.Te5+! Kxe5/Kd4/Kc6 3. Dxc7/Td5/Ld5♯**. Gefällig sind aber auch die Zugzwang-Varianten mit der zuschnappenden Mausefalle **1.- Le5 2.Tf6! Lxf6 3.Lxf6**, dem Läuferfang **1. - Lh8 2.Te1! Lg7/Lf6 3.Dxc7/Lf6♯**, und vor allem dem abschliessende Effekt, dass der unglückliche sL auch noch zum Blocktäter wird: **2.- Le5 3.Td1♯. 1. – Lf6 2. Te4+ fxe4 3. Lxf6#**

Plauderei für Einsteiger (68)

Die Fortgesetzte Verteidigung (2)

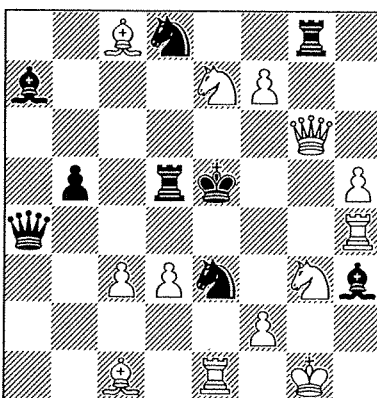
Zum Auffrischen präsentieren wir nochmals ein Beispiel mit Verteidigungen zweiten Grades und gehen dann zum dritten über.

J. Kupper
Basler Zeitung
1991



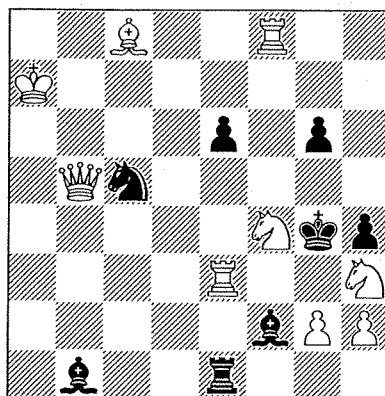
A) Matt in 2 Zügen

F. Gamage
Chess Correspondent
1947, 1. Preis



B) Matt in 2 Zügen
September 09

S. Brehmer
Schach I/1951
1.Preis



C) Matt in 2 Zügen

A) Ein völlig schweizerisches Problem. Der Schweizer Autor hat es in einer Schweizer Tageszeitung veröffentlicht und der Eidgenossenschaft zur Feier der siebenhundert Jahre ihres Bestehens gewidmet.

1.Dg5! Das ist eines der häufigsten Motive bei der Darstellung unseres Themas. Weiss droht ein Matt durch den Angriff auf eine Figur, hier den sSd5. Jeder beliebige Zug dieser Figur, in unserem Fall **1. – S~**, ist folglich eine Verteidigung ersten Grades (*Primärverteidigung*). Dabei taucht aber ein *Sekundärmatt* als zweite Drohung auf, nämlich **2.Dc1#**. Der Springer ist jedoch so geschickt postiert, dass er nicht weniger als fünf Zielfelder hat, die es ihm erlauben, gleichzeitig auch diese zusätzliche Gefahr zu bannen. Solche *Sekundärverteidigungen* sind **1. – Sf4/Se3/Sc3/Sb4** und **Sb6!** Darauf erfüllt sich das Schicksal des schwarzen Königs mit **2.Se5/Dc5/Sd2/Lb3** und **Tb4#**. Viermal kann Weiss dabei von einer Grimshaw-Verstellung profitieren, einmal von einem S-Block.

B) Den Angriff **1.Se4!** (droht **2.f4#**) kann Schwarz mit jedem beliebigen Zug des Se3 (z. B. Sd1) parieren, weil der wB dadurch gefesselt wird. Dabei befreit er aber den wLc1 und ermöglicht **2.Lf4#**. Mit der Verteidigung 2. Grades **2. – Sg2!** kann sich das schlaue Rössel auch gegen diesen Zug wehren, doch führt dies wegen der Entfesselung der wD zu **2.Df6#**. Wenn Schwarz jedoch **2. – Sg4!** spielt, setzt er noch einen drauf, indem dieses Damenmatt zusätzlich verhindert wird. Schliesslich nutzt **2.Df5#** die Verstellung des Lh3, womit die Verteidigung dritten Grades einwandfrei dargestellt ist. Wichtig ist dabei, dass auch auf jeder Stufe die positiven und negativen Elemente der vorangegangenen vorhanden sind.

C) 1.Txe6! droht Txg6! (*Primärangriff*)

1. – S~+ (*Primärverteidigung*) **2.Sxf2#** (*Primärmatt*)

1. – Sd3+ (*Sekundärverteidigung*) **2.Te3#** (*Sekundärmatt*)

1. – Se4+ (*Tertiärverteidigung*) **2Tb6#** (*Tertiärmatt*)

Das Schöne an dieser ökonomischen Darstellung der Verteidigung 3. Grades ist natürlich die Verbindung mit zweimaligem Kreuzschach. Überhaupt zeigt sich, dass sowohl fortgesetzte Angriffe als auch Verteidigungen nur selten ein Thema für sich bedeuten, sondern fast immer der Verschönerung oder Vertiefung anderer Themen dienen und meistens auch den Schwierigkeitsgrad für das Lösen erhöhen.

Zwei weitere Mieses-Anekdoten

In einer Tischrede, die er zu seinem achtzigsten Geburtstag hielt, sagte Mieses: „Ich habe in einer Statistik gelesen, dass die meisten Menschen zwischen 70 und 80 sterben. Nun, wenn dem so ist, dann bin ich ja jetzt aus der Gefahrenzone und kann ewig leben.“

In seinem letzten Turnier musste er als 83-jähriger gegen einen Konkurrenten spielen, der noch um ein Jahr älter war. Mieses gewann und meinte verschmitzt: „Die Jugend hat triumphiert.“

Lösung der Aufgabe A) von S. 6 (Originalkommentar aus dem Buch)

„Dass selbst der deutsche Vorkämpfer Siegbert Tarrasch an dieser Aufgabe scheiterte, erfüllte Joseph Juchli noch Jahre danach mit besonderem Stolz. Die Lösung lautete: **1. Sxc6!** Auf alle anderen Springerzüge verteidigt sich Schwarz mit **1. Le5!** Er ist nun im Zugzwang. Falls **1. – Lh4/f2/e1**, so **2. Dd1!** (allerdings hat Weiss je nach Läuferposition auch die Alternativen **2.Te2**, **2.Te3**, **2.Dh1** und **2.Df1**) und Matt durch **3.Dd3**, **f3**, **g4**. Falls **1. – Lh2 / f4 d6 / c7/ b8**, so **2.Df1(+)**! und Matt. Nach **1. – Le5** folgt jedoch der Clou des Problems in der erneuten Zugzwangstellung durch **2.Da8!**, was Schwarz nur noch die Wahl lässt zwischen **2. - Kxe6 3.Sd4#**, **2. – Kxe4 3.Se7#** und **2. - L~ 3.Scd4.**“

Heinz Gfeller und Beat Wernly